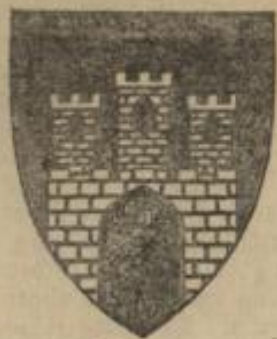


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Auszählern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Befristung M. 2.40.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Pöpper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 9.

Freitag, den 11 Januar 1918.

57. Jahrgang.

Infolge der Papierknappheit

sehen wir uns genötigt, für einige Zeit Dienstags und Freitags nur ein halbes Blatt herauszugeben.

Weilburger Tageblatt.
Weilburger Anzeiger.

Vor einem Jahr.

11. Januar 1917. Im Westen griffen die Engländer an der Aisne zweimal vorübergehend an, während an der Maas und in den Vogesen der Artilleriekampf auflebte. — Im Osten wurden angreifende russische Kompagnien an der Bahn Wilna—Dünaburg unter großen Verlusten abgewiesen. — In Rumänien wurde in der Sumpfliederung zwischen Braila und Galatz der Russe weiter gegen den Sereth zurückgedrängt. Da Burtse wurde genommen. — Auch auf den türkischen Kriegsschauplätzen kam es wieder zu größeren Kampfhandlungen. Bei Kut-el-Amara griffen die Engländer an. Anfangserfolge wurden im Gegenstoß ausgeglichen. Bei Samudan unternahmen die Türken einen erfolgreichen Überfall bis in die zweite Hindernislinie des Feindes und brachten zahlreiche Gefangene ein.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Jan. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Ypern am Nachmittag lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Ypern wurde ein starker nächtlicher Erkundungsvorstoß der Engländer.

An der übrigen Front blieb die Gefehtstätigkeit gering.

Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballons und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellung erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und 2 Fesselballons verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische und italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Berlin, 9. Jan. (W. B.) Am 8. Januar versuchten an der Westfront die Engländer und Franzosen mit härteren Kräften sich Erkundungsergebnisse zu verschaffen, die ihnen bei Patrouillengefechten am Vortage verjagt blieben. Sie holten sich überall schwere blutige Schlappen. In Flandern, wo sich im Gefehtsgelände selbst die Zugangswege viele Kilometer weit hinter der englischen Front infolge des Winterwetters in völlig trostlosem Zustande befanden, versuchten hinter heftigen Feuerwellen starke englische Abteilungen sich durch den dicken Schlamm gegen den Südrand des Houthouster Waldes vorzuarbeiten, während mehrere englische Kompagnien an der Bahn Boesinghe—Staden angriffen. Die nur langsam durch das Reichsfeld vordringenden dichten englischen Sturmwellen schafften uns vernichtendes Sperren- und Abwehrfeuer und ließ nur Teile von ihnen an der Bahn Boesinghe—Staden bis an unsere Linie herankommen, wo sie im Nahkampf blutig abgewiesen wurden. Die Franzosen schritten ihrerseits westlich Fritzey und aus dem dort gelegenen Walde um 4.15 Uhr nachmittags nach einviertelstündiger härtester Feuerbereitung mit starken Kräften zum Angriff gegen unsere Stellungen heraus. Der anfangs eingebundene Feind wurde in erbitterten bis spät in die Nacht andauernden Nahkämpfen und in kräftigen Gegenstößen unter besonders hohen Verlusten hinausgeworfen. Sämtliche Gräben sind restlos in unserer Hand. Auch im Sundgau, wo am frühen Morgen des 8. Januar starkes feindliches Minenfeuer auf unsere Stellungen westlich von Mülhausen eingesetzt hatte, wurden vorrückende feindliche Patrouillen

vertrieben. Eigene Aufklärungstätigkeit brachte an vielen Stellen der Front das gewünschte Ergebnis, sowie zahlreiche Gefangene und Beute. Während unsere Artillerie mit Erfolg feindliche Ansammlungen und den Verkehr hinter der Front, sowie Munitions- und Materialdepots beschloß, belegten unsere Bombengeschwader mehrfach feindliche Barackenlager, sowie die Stadt Dünkirchen mit Bomben und konnten an Plätzen und Explosionen die gute Wirkung feststellen.

Die Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk, 10. Jan. (W. B.) In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung erklärte sich die russische Delegation bereit, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen. Ferner stellte sie fest, daß die vom Wolff-Büro veröffentlichte Darstellung über den Verlauf der Sitzung vom 28. 12. 1917 dem tatsächlichen Hergang entspricht. Die von der russischen Telegraphen-Agentur verbreitete Nachricht über den Verlauf dieser Sitzung wurde russischerseits als unrichtig bezeichnet.

Der Kampf zur See.

Berlin, 10. Jan. (Amtlich.) Trefflich durchgeführte Angriffe brachten einem unserer erfolgreichsten U-Bootskommandanten, dem Kapitänleutnant Steinbrink, am 23. 12. 1917 einen Erfolg von 23 000 Bruttoregistertonnen ein. Von den zum größten Teil dem Feinde zerstörten Dampfern wurden drei große, tief beladene aus einem durch Zerstörer, Fischdampfer, Luftschiffe und Flugzeuge besonders stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Art und Stärke der Sicherung lassen darauf schließen, daß es sich um Schiffe mit ganz besonders wertvoller Ladung handelt. Einer dieser Dampfer war vom Einheitsstyp und mindestens 5000 Tonnen groß. Unter den übrigen zerstörten Schiffen befand sich der brasilianische (nach Angabe der Besatzung englische) bewaffnete Dampfer „Ceara“, 3324 Tonnen. Außer den 6 Dampfern wurde ein Vollschiß von mindestens 1500 Tonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wiederum findet der Name des Kapitänleutnants Steinbrink tosend Erwähnung im Admiralstabsbericht. Otto Steinbrink ist derselbe, der unter schwierigen Verhältnissen am 26. Juli vorigen Jahres den englischen Kreuzer „Arcton“ versenkte und der schon im März 1916 für seine schneidigen Unternehmungen in den von Sperrminen und Wachtschiffen stark verteidigten Gewässern des englischen Kanals mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet wurde. Auf einer seiner damaligen Fahrten hat er allein 22 Fahrzeuge mit 14 005 Bruttoregistertonnen, darunter 11 nach Italien und Frankreich bestimmte Kohlendampfer, versenkt. Daß er auch gegen stark gesicherte Geleitzüge glänzende Erfolge zu erzielen versteht, hat der heutige Bericht schlagend bewiesen.

Eine Antwort des Königs von Sachsen.

Dresden, 9. Jan. König Friedrich August hat auf ein Protest-Telegramm einer Plauener Versammlung, die ihn bat, für Bürgerkassen, die auch im Westen eine Sicherung der freien Entwicklung Deutschlands gewährleisten, im Bundesrat einzutreten und ebenso für eine Kriegsentschädigung, folgende Drahtantwort gefandt: „Den in Plauen versammelten treuen Männern aus dem Vogtlande danke ich für die in ihrem Telegramm ausgesprochene Versicherung, daß das sächsische Vogtland entschlossen ist, die es besonders drückende Kriegslast unerschütterlich und bis zu einem vollen Sicherungsfrieden zu tragen. Ich bin überzeugt, daß dies der Wille der Mehrheit des deutschen Volkes ist und habe die feste Zuversicht, daß S. M. der Kaiser, gestützt auf die ungeschwächte Kraft des Heeres, nur zu einem solchen Frieden seine Zustimmung geben wird, der das feindliche Gebeihen unseres deutschen Vaterlandes gegen alle ferneren Angriffe sicher stellt.“

Troßsitz als Ankläger gegen die Entente.

Berlin, 9. Jan. (W. B.) Ein Funkentelegramm aus Petersburg vom 6. Jan. 1918, 9 Uhr 15 Minuten vormittags, „An Alle“ besagt: „Lord George äußerte sich in dem Sinne, daß Rußland erst seine Grenzen mit Deutschland und Österreich-Ungarn festsetzen müsse, ehe von Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden die Rede sein kann. Die Publizisten der Ententeländer weisen mit größerer oder geringerer Aufrichtigkeit darauf hin, daß es für die Alliierten vorteilhafter sein werde, Friedensverhandlungen ohne Rußland zu führen, da Rußland jetzt an den allgemeinen Unternehmungen nur

mehr mit negativem Kapital beteiligt ist. Wenn in diesen Äußerungen ein Umschwung zu verzeichnen ist, so nur nach der Seite größerer Aufrichtigkeit. Die Alliierten halten es für vorteilhafter, den Deutschen die Abrechnung mit Rußland vorläufig allein zu überlassen. Deutschland soll sich auf der Linie des geringsten Widerstandes auf Kosten Rußlands entschädigen. Je größer eine Entschädigung im Osten ausfällt, um so leichter wird es dann den alliierten Regierungen sein, sich mit den Deutschen im Westen zu einigen. Selbstverständlich könnten die Alliierten die gleichen Resultate auch auf dem Wege eines allgemeinen Friedens erzielen. In diesem Falle wäre es aber allen klar, daß die Alliierten Polen, Litauen, Kurland und Rumänien bewußt verraten und diese Länder als Münze zur Begleichung ihrer Rechnung mit Deutschland benutzt haben. Für die Alliierten gibt es aber einen viel bequemeren Weg, Rußland zu einem Sonderfrieden zu veranlassen. Sie werden den Deutschen erlauben, die Letten, Litauer und Polen zu vergewaltigen, um nachher nicht nur diese Vergewaltigung auszunutzen, sondern auch die Verantwortung dafür vor ihren eigenen Völkern abzulehnen. Dies der Plan der Entente.“

Verschwörung gegen Wilson und Viktor Emanuel.

Berlin, 9. Jan. (ab.) Die „Rössische Ztg.“ meldet aus Bern vom 7. Januar: Im Staate Washington wurden über hundert italienische Arbeiter verhaftet, die der anarchistischen Gesellschaft „Circolo di studi sociali“ angehören. Die Untersuchung stellte fest, daß diesem Verband über 200 000 Arbeiter in den Vereinigten Staaten angehören. Gleichzeitig wurde eine Verschwörung italienischer Arbeiter gegen das Leben des Präsidenten Wilson aufgedeckt. Freiwillige sollen ausgelöst worden sein, die die Aufgabe hatten, den Präsidenten und den König Viktor Emanuel von Italien zu ermorden. Eine umfangreiche Propagandakampagne dieser Organisation reißt zum tätigen Widerstand gegen die Wehrpflicht und den Waffendienst auf.

Deutschland.

Berlin, 10. Januar.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch nachmittag die vertraulichen Beratungen über die zukünftige Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn fort. Die Reichsregierung war durch den Staatssekretär im Reichswirtschaftsamt Frhn. v. Stein vertreten. Nach dem Sprecher der Deutschen Fraktion, Abg. v. Gamp, sprach der konservative Abgeordnete Graf v. Schwerin-Löwitz, der u. a. einen vom deutschen Landwirtschaftsrat zur vorliegenden Frage gefaßten Beschluß mitteilte und gegenüber in Bayern verbreiteten Gerüchten erklärte, daß auch die norddeutsche Landwirtschaft durchaus für die Sicherung des der deutschen Landwirtschaft nötigen wirtschaftlichen Schutzes eintrete. — Es sprachen weiter die Abgeordneten Wurm (Unabh. Soz.), Gothein (Fortfchr. Pp.), Roske (Soz.), Dr. Köpcke (Konf.), Erzberger (Ztr.), Dr. Seyda (Pole) und Staatssekretär Frhr. v. Stein. — Damit war die handelspolitische Aussprache beendet. Am Freitag nachmittag werden privatrechtliche Fragen verhandelt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le Mérite an die Generalleutnants v. Lindequist und Wellmann, die Oberleutnants von Baweleg, Hoffe und Rehnitz, die Majore Krebs, Stapf und v. Boff, den Hauptmann Scholz, den Leutnant Horn und den Reserveleutnant Bongorh.

Kotales.

Weilburg, 11. Januar.

§ Beihweise Vergabe von Pferden durch die Truppen. Die Heeresverwaltung macht darauf aufmerksam, daß im Jahre 1918 Pferde nur in ganz beschränktem Umfang für kurze Zeit ausgeliehen werden können. Die leihweise Aberlassung wird nur in dringenden Notfällen erfolgen und muß von dem Nachweis abhängig gemacht werden, daß der Gefuchsteller nicht in der Lage ist, Pferde im freien Handel oder von der Landwirtschaftskammer zu erwerben. Bei dieser Sachlage werden sich die Landwirte nicht darauf verlassen können, daß ihnen zur nächsten Frühjahrshstellung Militärpferde geliehen werden, und sie werden gut tun, sich zeitig mit Zugtieren zu versehen. Die Heeresverwaltung wird ihnen hierbei insofern entgegenkommen, als sie die Möglichkeit zum Ankauf von Pferden bei den Landwirtschaftskammern steigern wird. Diesen werden schon in allernächster Zeit zahlreiche arbeitsverwendungsfähige Pferde zur Ab-

gabe an die Landwirtschaft und industrielle Betriebe zur Verfügung gestellt werden.

Ein öffentliches Ärgernis. In den Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle lesen wir: „Weider gibt es bei uns noch eine große Anzahl von Leuten, die sich den Kriegsverhältnissen nicht fügen wollen. So kann man in jüngster Zeit vielfach die Beobachtung machen, daß Frauen und Mädchen aller Gesellschaftskreise sich mit Kleidern aus Seide und Samt in einer Weise eindecken, die weit über das berechnete Maß hinausgeht. Vielfach versehen sie sich mit Stoffen dieser Art, die bekanntlich der Bezugspflicht nicht unterliegen, in einer Menge, daß der Bedarf eines ganzen Haushalts davon gedeckt werden könnte. Der Preis der Ware pflegt hierbei nicht im mindesten ins Gewicht zu fallen. Diese Damen, die ihrem Bedürfnis nach Luxus keinen Zwang anlegen, gefährden durch ihr Verhalten die innere Einheit in unserer Volk, die heute mehr denn je gewahrt werden muß.“ Ob dieser ernste Ruf an das Gewissen deutscher Frauen gehört werden wird? Drei lange Kriegsjahre mit ihrem Leid und ihrer Not haben die Macht des Pukstufels in dem deutschen Volk noch nicht zu brechen vermocht. Es werden erst wieder behördliche Maßnahmen erforderlich sein, um wenigstens die größten Auswüchse der Pukucht, die ein öffentliches Ärgernis erregen, zu beseitigen.

Die deutschen Sparkassen. Der Eingang neuer Spareinlagen ist andauernd ganz gewaltig. Nach den Schätzungen des Amtsblattes des deutschen Sparkassenamts, der „Sparkasse“ brachte der November einen Zuwachs von 300 Millionen Mark gegen 100 bzw. 115 Millionen Mark im November der beiden Vorjahre. Damit hat der Zuwachs seit Jahresbeginn die Riesensumme von 3300 Millionen Mark erreicht gegen 2300 bzw. 2330 Millionen Mark in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Besonders erfreulich ist, daß gerade die „kleinen“ Posten eine starke Vermehrung erfahren. Auch die Zahl der Sparkassensparer nimmt in einer Weise zu, wie sie vor dem Kriege niemals beobachtet worden ist.

Bei der Verpflichtung der Kriegsteilnehmer zur Zahlung direkter Staats- und Gemeindesteuern ist zunächst zwischen Militäreinkommen und Zivileinkommen zu unterscheiden. Von dem Militäreinkommen ist keinerlei Steuer zu zahlen und zwar von dem Tage ab, an dem der Eintritt in das Heer erfolgt ist. Das Zivileinkommen der Kriegsteilnehmer wird zur Staatseinkommensteuer erst von einem erheblich höheren Betrage an herangezogen, als es in Friedenszeiten geschehen ist. Während bei Nichtkriegsteilnehmern die Einkommen in Preußen bis 900 Mark, in anderen Bundesstaaten noch weiter und bis herunter zu einem Jahresbetrage von 300 Mark von der Staatseinkommensteuer befreit werden, bleiben die Kriegsteilnehmer bis zu einem Jahreseinkommen von mindestens 1200 Mark steuerfrei. In einer ganzen Reihe der deutschen Bundesstaaten werden noch erheblich höhere Einkommen steuerfrei gelassen; so sind z. B. die Zivileinkommen von Kriegsteilnehmern steuerfrei in Preußen bis 3000 Mark, in Württemberg bis 3200 Mark, in Oldenburg bis 3600 Mark, in Hessen bis 2600 Mark. Das sogenannte Existenzminimum, das vor dem Kriege in den einzelnen Bundesstaaten verschieden, zwischen 300 und 900 Mark bemessen war, hat in einer ganzen Reihe von Bundesstaaten zugunsten der Kriegsteilnehmer eine erhebliche Erweiterung erfahren. Keine Befreiung von der Staatseinkommensteuer ist den Kriegsteilnehmern in Bayern, Sachsen, Baden, Waldeck und Schwarzburg-Rudolstadt gewährt. In Hamburg und Bremen, wo Ausnahmebestimmungen gleichfalls nicht bestehen — üblich dagegen läßt die Einkommen der Kriegsteilnehmer bis 3000 Mark steuerfrei —, hat die Steuerdeputation das Recht, auf Antrag in besonderen Fällen aus Billigkeitsgründen die Einkommensteuer von Militärpersonen zu erlassen oder zu ermäßigen. Für die Erhebung der Gemeindegemeindesteuer von Kriegsteilnehmern gelten im wesentlichen folgende Grundsätze: Von der Gemeindesteuer ist jeder befreit, der den Wohnsitz (Wohnung) in der Gemeinde ausgeübt hat. Wessen Familie jedoch den Wohnsitz beibehalten hat, ist an sich steuerpflichtig; ebenso hat, wer Grundbesitz oder einen Gewerbebetrieb in einer Gemeinde hat, die für Grund- oder Gewerbesteuer zu zahlen. Im übrigen gilt in einigen deutschen Staaten für das Einkommen der Kriegsteilnehmer hinsichtlich der Gemeindesteuer das gleiche wie hinsichtlich der Staatssteuer. So ist auch hier das Militäreinkommen steuerfrei und es tritt auch hier in einzelnen Staaten bei der gleichen Stufe Steuerbefreiung ein, wie bei der Staatssteuer. Eine Reihe von Staaten, so Baden, Bayern, Sachsen kennen auch hinsichtlich der Gemeindesteuer keine Befreiung. In anderen Staaten, so in Preußen, Mecklenburg, Oldenburg, Sachsen-Weimar, Braunschweig u. a. m. ist die Regelung der Frage hinsichtlich der Steuerbefreiung bei Gemeindesteuern der jeweiligen Gemeinde überlassen, der der Steuerpflichtige angehört. In der Regel werden wohl die kaputtärftigeren Gemeinden von der Erhebung der Steuern in gleichem Maße absehen wie der Staat. Die Kirchensteuer, die in Höhe bestimmter Prozentsätze die in Höhe bestimmter Prozentsätze der Staatseinkommensteuer erhoben wird, ist von den Kriegsteilnehmern vielfach auch dann zu zahlen, wenn die Staatseinkommensteuer unerhoben bleibt.

Bermitteltes.

Weinbach, 10. Januar. Dem Gefreiten Adolf Krämer bei der 2. Maschinen-Gew.-Komp. und dem Kanonier Jakob Krämer beim Feldart.-Regt. Nr. 13, Söhne des Herrn Ludwig Krämer dahier, wurde das „Eiserne Kreuz“ verliehen. Es sind nunmehr 3 Söhne des Herrn Krämer im Besitze dieser Auszeichnung.

Elkerhausen, 10. Jan. An Stelle des zum Bürgermeister gewählten Gemeindevorstandes Weber

wurde der Land- und Gastwirt Ludwig Dorn zum Richter unserer Gemeinde gewählt und bestätigt.

Runkel, 10. Jan. Gestern nachmittag fuhr eine von Willmar kommende Lokomotive auf der hiesigen Station auf einen dort stehenden Kohlenwagen auf. Dabei sprang ein Stück des Wagens ab und zerstückelte dem in der Nähe stehenden Stationsvorsteher Kramm von hier ein Bein. Der Verunglückte wurde nach dem St. Vincenzhospital in Limburg verbracht.

Limburg, 10. Jan. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde im hiesigen städt. Schlachthof ein Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen eine Zelle und stahlen etwa einen Zentner Speck. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Mainz, 9. Jan. Milchwanngelieferung in Hessen. Der starke Rückgang der Milchlieferung seitens der rheinheffischen Viehzüchter an die Bezugsberechtigten in Stadt und Land hat die Mainzer Provinzialdirektion veranlaßt, für das gesamte rheinheffische Milchgebiet das gesetzliche Umschlagsverfahren anzuordnen. Hiernach ist jede Gemeinde verpflichtet, für jede in ihrem Bezirk gebaltene Kuh, einerlei ob diese melken ist oder trocken steht, täglich zwei Liter Milch abzuliefern. Für gewissenhafte Einhaltung dieser Vorschriften sind hohe Prämien, für ihre Nichtbeachtung aber empfindliche Strafen vorgesehen.

Frankfurt, 9. Januar. Generalfeldmarschall v. Eichhorn hat auf ein ihm anlässlich seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall übersandtes Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters folgende Antwort hierher gelangen lassen:

„Hochverehrter Herr Oberbürgermeister! Dem Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. spreche ich für das in so eifrige Worte gekleidete und künstlerisch gezeichnete Glückwunschschreiben zu meiner Ernennung zum Generalfeldmarschall meinen verbindlichsten und wärmsten Dank aus.

Es wird ein besonderes wertvolles Stück meines Archivs sein und zu einem bleibenden Vermächtnis für meine Familie werden.

Seit Januar 1915 bin ich nicht in die Heimat gekommen, aber ich weiß gleichwohl, wie schwer, je länger der Kampf dauert, der Krieg auf der Allgemeinheit und auf dem Einzelnen lastet, so schwer, daß die Heimat in mancher Hinsicht schwerer zu tragen hat wie der Feldgrau. Umso mehr fühlt sich dieser mit der Heimat verbunden. Beide kämpfen den gleichen Kampf, den Kampf fürs Vaterland, hier wie dort.

Beide, eines Geistes und eines Sinnes stehen zusammen in der Empfindung, der der griechische Tragiker ergreifenden Ausdruck in den Worten gibt:

„Des Menschen Liebste ist ja wohl sein Vaterland, Und seine Junge spricht es aus, wie lieb es ist.“

So wollen wir weiter kämpfen und weiter durchhalten, bis ein Sieg errungen ist, der unserem Vaterlande einen dauernden Frieden bringt, durch den die Wohlfahrt und Entwicklung Deutschlands sicher gestellt sind.

Lassen Sie mich mit den Weihnachtsworten des Feldmarschalls v. Hindenburg schließen:

„Der Segen Gottes ruhe 1917 auf unserer Waffe. Er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem guten Ende führen.“

Mit ausgezeichneter Hochachtung bin ich, Herr Oberbürgermeister,

Ihr dankbar ergebenster
von Eichhorn
Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber.“

Rassel, 8. Jan. Bei einer Fahrt über die Abhänge des Meißner, des höchsten Berges in Kurhessen, ist der mit fünf Reisenden besetzte Postwagen abgestürzt. Die fünf Reisenden und der Postillon erlitten schwere Verletzungen.

Rassel, 10. Jan. In der vergangenen Nacht tobten heftige Schneestürme im ganzen Bzirk. Sie brachten die höchsten Schneemengen seit Jahren, die große Verkehrsstörungen verursachten. Der gesamte Straßenbahnverkehr Rassel mußte eingestellt werden. Der Fernverkehr war empfindlich gestört. Die Schnellzüge kamen zum Teil mit stundenlangen Verspätungen an. Der Personenverkehr blieb überhaupt gestört, da einige Züge vorübergehend eingestellt werden mußten. Von den drei direkten Telefonverbindungen nach Berlin sind zwei völlig gestört. Die Ferngespräche und Telegramme werden über Hannover, Frankfurt und Erfurt geleitet.

Letzte Nachrichten.

Weilburg, 11. Jan. Zur Verhütung von Unglücksfällen weist die Polizeiverwaltung wiederholt daraufhin, die Straßen und Treppen zu streuen.

Wien, 11. Januar. (B. D. Nachricht.) Amtlich wird verlautbart vom 10. Januar.

Österreichischer Kriegszustand.
Waffenstillstand.

Italienische Front.

Westlich Asiago wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Lugano, 11. Jan. Die italienische Regierung hat die Villa delle Pianore bei Lugano, die der Kaiserin Zita von Österreich gehört und wo diese ihre Kindheit verlebte, eingezogen und zu einem Matrosenlazarett verwendet.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche. Freitag abend 6 Uhr: Kriegsgedacht. — Samstag 5 Uhr: Weichtel. — Sonntag 7 Uhr: Weichtelgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9¹⁵ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Werktag hl. Messe um 8 Uhr.

Synagoge. Freitag abends 4.25, Samstag morgens 9 —, nachm. 3.30, abends 5.40.

Verlust-Liste

Nr. 1030—1033 liegen auf

Karl Brüdel aus Hesselbach leicht verwundet.
Karl Sattler aus Barig leicht verwundet.
Gefreiter Albert Schlicht aus Weilburg schwer.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstrasse 6. Limburgerstrasse 6.

Samstag den 13. Januar nachmittags von 3 Uhr an:

Montag den 14. Januar abends von 8 Uhr an:

1. Die Liebe der Hetty Raimond.

Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle Mia May.

2. Zwei glückliche Tage.

Lustspiel in 3 Akten.

3. Der eiserne Film.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Salz.

Den hiesigen Kolonialwarengeschäften überweisen wir heute wieder ein Quantum Salz.

Um zu verhüten, daß Familien, die bei der ersten Überweisung bei einer Anzahl von Geschäften größere Mengen auf Vorrat kauften, wollen die Geschäftsinhaber das überwiesene Salz nur an ihre ständigen Kunden abgeben.

Weilburg, den 11. Januar 1917.

Der Magistrat.

Montag den 14. Januar, von nachmittags 3—4¹⁵ Uhr, geben wir im südlichen Rathausaal

Speisefett

Einheit 25 Pfg.

an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab und zwar von

3—4 Uhr Nr. 461—700.

4—4¹⁵ „ „ Nr. 701 bis Schluß.

Kleingeld und Einwickelpapier sind mitzubringen.

Weilburg, den 11. Januar 1918.

Der Magistrat.

Fleischausgabe.

In dieser Woche gelangt

Fleisch und Wurst

zur Ausgabe.

Der Verkauf findet Samstag, von 9 bis 5 Uhr, statt.

Weilburg, den 11. Januar 1918.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Betr. Kohlen.

Erhebungstermin zur Bezahlung der von der Stadt bezogenen Kohlen Samstag den 12. d. Mts., von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Wir ersuchen dringend um pünktliche Einhaltung des Termins.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir an genanntem Tage andere Kassengeschäfte nicht erledigen können.

Weilburg, den 11. Januar 1918.

Die Stadtkasse.

Die Geschäftsinhaber werden wiederholt ersucht, für Rechnung der Stadt nur dann Waren zu verabsorgen, wenn der Empfänger einen mit unserem Dienststempel versehenen Liefer- oder Bestellchein vorlegt.

In Zukunft werden wir alle Rechnungen zurückweisen, denen die Lieferketten nicht beigelegt sind.

Weilburg, den 9. Januar 1918.

Der Magistrat.

Offiziere
gebr. Angel-Kaffeebrenner

8 Kilo Inhalt,

sowie Kühlwagen dazu

in tadellosem Zustand sehr

preiswert.

Weilmünster. Gustav Jung.

Gut erh. Gramophon

zu kaufen gesucht. Von wem,

sagt die Geschäftsst. u. 1695.

Kürschners Bücherschatz

Preis 25 Pfg.

empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung.

Auf ein herrschaftl. Gut im Rheingau wird für sofort ein fleißiges, anständiges

Mädchen

für die Küche gesucht. Vor-

kenntnisse i. Kochen erwünscht,

jed. nicht Bedingung. Be-

legenh. z. weiteren Ausb.

vorhanden. Antragen mit

evtl. Zeugnissen zu richten an

Domäne Reuhof bei

Sattelnheim a. Rh., Rheingau

polierte

zweischläfrige Bettstelle

mit Sprun rohmen zu ver-

kaufen. Rauerstr. 12 p.